

Auslandssemester an der Aoyama Gakuin Universität in Tokio, Japan



Allgemeine Angaben

Gastland:	Japan
Universität:	Aoyama Gakuin Universität
Zeitraum des Aufenthaltes:	28.03.2018 – 21.08.2018
Aufenthaltszweck:	Auslandssemester
Studienfach:	Psychologie
Name:	Christina Bellmann

Bei Fragen könnt ihr mich gerne über Herrn Heintz (International Office) kontaktieren 😊

Motivation

Schon seit einigen Jahren habe ich mich für die japanische Kultur und Sprache interessiert. Ich hatte Japan bereits vor meinem jetzigen Auslandsaufenthalt für zwei Wochen besucht und auch die Sprache einigermaßen gelernt, jedoch fühlte ich, dass ich mehr Zeit benötigen würde, um diesem durchaus vielseitigen Land auf den Grund zu gehen. Zusätzlich gibt es an der Aoyama Gakuin Universität ein recht breit gefächertes Programm an Kursen, die auch Psychologiekurse beinhalten. Da diese jedoch nur auf Japanisch angeboten wurden, schaute ich mir auch die Kurse an, die mehr in die wirtschaftliche Richtung bzw. in Richtung Kommunikation gingen. Ich startete also mit der Erwartung, meine Sprach- und Kulturkenntnisse zu verbessern sowie auch akademisch einen neuen Blickwinkel zu bekommen, denn die Psychologie ist eine Wissenschaft, die aus vielen Blickwinkeln betrachtet werden kann und deren Effekte auch von Kultur zu Kultur verschieden sein können. Zusätzlich startete auch meine Masterarbeit in Japan und ich denke, dass es in Zukunft sinnvoll sein wird, mehr solcher Kulturvergleiche in die psychologische Forschung einzubauen.

Vorbereitung

Um einen Aufenthalt auf einem anderen Kontinent zu planen, sollte man sich meiner Meinung nach einige Wochen bis Monate Zeit lassen. Meine Planung startete im Oktober, was eher schon kurzfristig war. Zunächst musste eine Bewerbung an der Aoyama Gakuin Universität erfolgen, die unter anderem ein Motivationsschreiben enthält. Da ich bereits im Master studierte, musste das Motivationsschreiben komplett auf Japanisch abgegeben werden. Dies dient jedoch mehr der Einschätzung von Seiten der Aoyama Gakuin und es ist dabei in Ordnung, wenn man beispielsweise nicht sehr viele Zeichen beherrscht. Zu den erforderlichen Dokumenten gehörten ebenfalls ein Empfehlungsschreiben eines Professors, das besonders den akademischen Zusammenhang des Auslandssemesters nahelegen sollte sowie das Empfehlungsschreiben des unterrichtenden Lehrers für Japanisch oder als Alternative der Nachweis eines bestandenen JLPT-Sprachtests. Des Weiteren sind auch Dinge wie ein Gesundheitscheck inklusive Röntgenbild und ein Nachweis von mindestens 10.000 Euro notwendig. Letzteres kann dabei entweder durch einen privaten Kontoauszug oder aber auch durch eine Bestätigung eines möglichen Kredites über diesen Betrag erfolgen, wobei auch jemand anderes für die Person bürgen kann, die ins Ausland geht. Einige andere Dokumente sind für das Visum erforderlich, das persönlich in einer der zuständigen Botschaften beantragt und abgeholt werden muss.

Auch um ein Zimmer musste sich gekümmert werden. Dies war zumindest für mich nach reiflicher Überlegung eine recht eindeutige Entscheidung, denn die offensichtlich einfachste Möglichkeit war das Studentenwohnheim der Aoyama Gakuin Universität. Dieses Wohnheim liegt nicht ganz zentral und ist auch nicht ganz billig, jedoch ist das Zentrum problemlos zu erreichen und man muss bei dem Preis bedenken, dass Frühstück und (!) Abendessen inklusive sind, was unbedingt zu empfehlen ist, da man dadurch bedeutend an Zeit spart, die man dringend für die zahlreichen Abgaben und Hausaufgaben einplanen sollte. Natürlich gibt es auch andere Gründe, im Studentenwohnheim zu wohnen. Hervorzuheben ist selbstverständlich die Möglichkeit, sehr einfach in Kontakt mit Mitstudierenden und Einheimischen zu treten. Dies ist speziell in diesem Studentenwohnheim möglich, da dort die Bewohner zur Hälfte ausländisch und zur Hälfte japanisch sind.

Schließlich war es auch akademisch an der Zeit, einige Vorbereitungen zu treffen. Mein Vorhaben war, meine Masterarbeit, für die ich das genaue Thema schon vorher besprochen hatte, in Japan anzufangen und mit meinem Betreuer über E-Mail in Kontakt zu bleiben. Ursprünglich hatte ich mir auch Gedanken über einen möglichen Kulturvergleich innerhalb meiner Masterarbeit gemacht. Ohne thematisch zu sehr ins Detail zu gehen (dies wäre nicht Sinn dieses Erfahrungsberichts) lässt sich sagen, dass auf diesem Gebiet durchaus Bedarf bestand, dies jedoch extrem kompliziert werden

würde und es auf diesem Gebiet von Seiten des Lehrstuhls sehr wenig Erfahrung gäbe, was leider dazu geführt hatte, dass dieser Gedanke verworfen werden musste. So verblieben wir damit, dass ich von Zeit zu Zeit an der Masterarbeit feilen und dann Bericht erstatten würde. Ein genaues Ziel, wie weit ich dabei innerhalb des Semesters kommen „müsste“ gab es nicht, da die Zeit auch primär der Aoyama Gakuin Universität gewidmet sein sollte.

Anreise

Ich buchte einen Flug von Frankfurt am Main nach Tokio Narita. Dabei gab es noch einen Zwischenstopp in Seoul in Südkorea. Der Flug war alles in allem zwar langwierig aber doch sehr angenehm und auch der Transport von Narita nach Musashi-Kosugi in Kanagawa (dort befand sich das Studentenwohnheim) fiel mir leicht. Schließlich kam ich um 21 Uhr im Studentenwohnheim an und legte mich auch sogleich schlafen, da man nach der langen Reise doch recht fertig sein dürfte. Der Flug von Frankfurt nach Seoul dauerte 17 Stunden und von Seoul nach Tokio waren es nochmal 2 Stunden.

Unterkunft und Gastfamilie

Eine Gastfamilie hatte ich nicht, jedoch bot die Aoyama Gakuin Universität mehrmals ein Wochenende in einer Gastfamilie an. Ich habe diese Gelegenheit selbst leider niemals wahrnehmen können, aber einige Freunde von mir berichteten mir nur Gutes. Deswegen würde ich diesen Aufenthalt auch empfehlen.

Das Studentenwohnheim namens Crevia Will befindet sich in Musashi-Kosugi in der Präfektur Kanagawa. Diese liegt direkt unter Tokio und ist von diesem auch nicht weit entfernt. Musashi-Kosugi hat einen großen Bahnhof der von den meisten Zügen (auch dem so genannten „F-Liner“, der nur an wenigen Bahnhöfen hält) angefahren wird. Nimmt man den schnellsten Zug nach Shibuya (Sitz der Aoyama Gakuin Universität) dann braucht man nur 11 Minuten dorthin. Man sollte jedoch vor allem im Sommer beachten, dass man vom Bahnhof bis zum Studentenwohnheim ca. 20 Minuten laufen muss, dies kann bei 40 Grad und fast 100% Luftfeuchtigkeit doch schlauchen. Die Gegend ist jedoch auch sonst sehr gut, ruhig und sicher. Man findet alles was man braucht und ein so genannter „Konbini“ (ein 24-Stunden Lebensmittelladen) befindet sich nur ca. 3 Minuten zu Fuß vom Wohnheim entfernt.

Wie bereits erwähnt gibt es bei Crevia Will eine Aufteilung in Japaner und Ausländer, wobei die Anteile jeweils etwa 50% sind. Die Leute sind allesamt aufgeschlossen und freundlich und es gibt auch so genannte Resident Assistants, die bei Fragen stets zur Verfügung stehen und auch bei Behördengängen mitgehen. Generell sind auch die Stockwerke getrennt. In einigen Stockwerken wohnen nur japanische Studenten, einige sind geschlechtergetrennt. Außerdem sind die Stockwerke auch nur für Studenten der jeweiligen Universität (Temple oder Aoyama Gakuin) zugänglich. Man sollte auch beachten, dass auch bei den gemischtgeschlechtlichen Stockwerken die jeweiligen Flure streng nach Geschlecht getrennt sind und der Aufenthalt des jeweiligen anderen Geschlechts streng verboten ist und mehrmals am Tag und auch bei Nacht kontrolliert wird. Es gibt noch einige weitere Regeln in dem Wohnheim, jedoch fühlte ich mich nie wirklich stark eingeschränkt.

Auch die Mahlzeiten waren sehr gut. Man muss sich zwar etwas dran gewöhnen, dass es zu JEDER Mahlzeit auch Reis gibt, aber mir persönlich machte das weniger etwas aus. Die Zimmer sind recht klein, aber dafür hat man sein eigenes Bad. Der Bahnhof liegt in Hörweite, jedoch konnte ich persönlich stets ruhig schlafen. Besonders durch die Gemeinschaftsräume und der zahlreichen Aktivitäten die das Wohnheim organisiert ist es sehr einfach mit anderen Studierenden in Kontakt zu treten und ich würde es daher auf jeden Fall weiterempfehlen!



Miniaturausgabe des Wohnheims

Inhaltliche Beschreibung des Aufenthalts

Ich habe ein Semester lang an der Aoyama Gakuin Universität studiert und dort verschiedene Fächer belegt. Dazu gehören die obligatorischen Japanisch Kurse. An der Universität gibt es eine Einteilung in die Level 1 bis 7, wobei 7 das höchste Level ist. Ich wählte noch verschiedene andere Fächer, darunter Foreign Politics, ein Fach, das sich mit der modernen Außenpolitik Japans beschäftigt. In diesem Fach schaffte ich es, einen Bogen zu der Sozialpsychologie (meinem Studienschwerpunkt) zu schlagen, indem ich über ein Thema referierte, das mit der nationalen Identität Japans zu tun hatte und unter anderem thematisierte, wie diese durch Japans Außenpolitik beeinflusst wird und umgekehrt. Die Universität ist sehr modern eingerichtet und die Dozenten sind freundlich und hilfsbereit.

Zusätzlich habe ich einen Nebenjob an der Aoyama Gakuin Universität angenommen. Als Chat Leader war es meine Aufgabe, Gesprächsrunden auf Englisch und Deutsch mit Japanern zu leiten, die diese Sprache lernen wollten. Dieser Nebenjob macht zwar nicht reich, jedoch ist er auf Grund seiner Lage direkt an der Universität sehr praktisch zu erreichen und die Erfahrung, die man dabei sammeln kann (besonders der kulturelle Austausch) ist es auf jeden Fall wert.

Eine typische Woche sah also so aus, dass ich meist den ganzen Tag an der Universität verbrachte und abends die Hausaufgaben erledigte, an den Abgaben arbeitete und/oder an der Masterarbeit feilte. Ein durchaus voller Alltag, jedoch war ich auch immer mit Spaß bei der Sache, da ich die angebotenen Fächer sehr interessant fand.

Freizeitaktivitäten

Von der Universität aus werden bereits zahlreiche Freizeitaktivitäten angeboten. Dazu zählen die zahlreichen „Student Circles“, denen man beitreten kann. Diese umfassen sportliche Aktivitäten aller Art sowie alle anderen Arten von Hobbies (zum Beispiel Manga oder Singen). Es werden zahlreiche Anlässe geboten, um mit Studierenden aus aller Welt in Kontakt zu treten. So wird auch die Gelegenheit geboten, an traditionellen japanischen Bräuchen, wie zum Beispiel einer Teezeremonie oder Sumo teilzunehmen. Das Wohnheim organisiert ebenfalls zahlreiche Freizeitaktivitäten, so zum Beispiel gemeinsames Kochen von Sushi oder Hanami (beobachten von Kirschblüten im April). Allein dadurch hatte ich schon mehr als genug Auswahl.

Auch selbstständig habe ich mit Freunden verschiedene Freizeitaktivitäten organisiert. Zu meinen Lieblingsaktivitäten gehörte es, Japan zu entdecken und ich empfehle jedem die Natur dieses Landes.

Besonders zu empfehlen ist das nicht weit entfernte Okutama, Kyoto sowie natürlich das Besteigen des als heilig angesehenen Vulkans Fuji mit dem umliegenden Wald Aokigahara.

Letztlich bietet Tokio selbst natürlich sehr viele Vergnügungsmöglichkeiten. Karaokebars sind in Japan extrem beliebt und man kommt normalerweise nicht daran vorbei, mindestens einmal mit seinen Freunden dort vorbeizuschauen. Einige Bars in Shibuya bieten die Möglichkeit, sich sehr offen und ungezwungen mit Japanern zu unterhalten und so die Chance zu bekommen, sein Japanisch direkt im Alltag umzusetzen.



Persönliches Fazit

Ich habe mich persönlich und auch akademisch extrem positiv durch den Aufenthalt weiterentwickelt. Ich kann es nur unbedingt empfehlen, selbst ein Auslandssemester zu absolvieren, egal in welchem Land. Zusätzlich möchte ich aber noch einmal speziell Japan und auch speziell die Aoyama Gakuin Universität und auch das beschriebene Studentenwohnheim empfehlen. Das Land ist äußerst vielseitig und hat sehr schöne Natur zu bieten und die Universität bietet dem Austauschstudenten einen möglichst einfachen Einstieg und ein Gefühl des Willkommenseins in dieser doch sehr fremden Kultur. Ich habe sehr viele nette Leute aus der ganzen Welt kennengelernt und bis heute stehe ich noch im Kontakt zu vielen von ihnen.